

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalt-
zeile 1 Ngr.

Inseratennahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Nr. 24.

Dienstag, den 1. Juli

1873.

Bekanntmachung.

Das Vorkommen von Cholerafällen in der Nähe von Dresden veranlaßt die unterzeichnete Medicinalpolizeibehörde, hiermit anzuordnen, daß auf Reinhaltung und fortgesetzte Desinfection aller, überreichende und gesundheitschädliche Ausdünstungen verbreitender Localitäten, namentlich der Abtritte und Cloaken von Schulen, Gasthäusern, Bahnhöfen und überhaupt von allen denjenigen Orten, wo viele Personen verkehren, möglichste Sorgfalt verwendet werde. Zur Desinfection empfehlen sich besonders **Chlorräucherungen** (Chloralkali mit Salzsäure übergossen) und **Carbolsäure**.

Außerdem wird den einzelnen Gemeindevorständen aufgegeben, auf Auswahl solcher Räume, welche sich etwa zur Unterbringung von Kranken eignen dürften, sofort bedacht zu sein, sowie etwaige verdächtige Erkrankungen ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Um sich von der Befolgung obiger sanitätspolizeilicher Anordnungen zu überzeugen, werden wiederholt Revisionen vorgenommen werden.

Großenhain, den 28. Juni 1873.

Die Medicinalpolizeibehörde des Königlichen Gerichtsamts und der Stadt Großenhain.
Wilhelm. i. v. Dr. Gruner. Franke. i. v.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt sollen

den 8. Juli a. c.

die der Johanne Sophie Christiane verehel. Kluge geb. Pegler in Schönfeld zugehörigen Grundstücke, als:

- die Brandstätte der Häuslernahrung Nr. 25 des Brand-Catasters und Fol. 19 des Grund- und Hypothekensuchs für Schönfeld und
- das Feldgrundstück Nr. 237 des Flurbuchs und Fol. 71 des Grund- und Hypothekensuchs für gedachten Ort,

welche Grundstücke am 24. April dieses Jahres ohne Berücksichtigung der Oblasten, und zwar das Grundstück a auf 150 Thlr. — — — jedoch ohne Berücksichtigung der für den Erbauer eines neuen Gebäudes ausfallenden Entschädigung an 261 Thlr. 10 Ngr. — von der Landes-Immobilien-Brandkasse — das Grundstück unter b aber auf 75 Thlr. gewürdigt worden sind, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Schanze zu Schönfeld aushängenden Aufschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 26. April 1873.

Königliches Gerichtsamt.

i. v.

Hj. v. Loeben.

Braune.

Nachdem die Fabrikarbeiterin Amalie Ernestine Schumann von hier der unter dem 5. dieses Monats ergangenen öffentlichen Vorladung, zum 20. dieses Monats an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, keine Folge geleistet hat, so werden alle Polizei- und Criminalbehörden ersucht, die Schumann festzunehmen und mittelst Schubes anher zu dirigiren.

Großenhain, am 25. Juni 1873.

Das Königliche Gerichtsamt.

In Stellv.: Heinichen, Hj.

Bockwitz, Ref.

Den 2. Juli 1873 Nachmittags 5 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im Rathsessitzungszimmer.

Tagesordnung: Vollziehung eines Justificationsheins und Actorii; Justification der Schulassenrechnung für 1871, der Stadtschuldenentlastungscasse für 1872, der Ortsfeuerlöschcasse für 1872, der Fuhrwerkscassenrechnung auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende April 1873; Verathung über Errichtung einer Verhauanstalt und eine Cassenangelegenheit; eine Ergänzung der Marktordnung und das Miethzinsäquivalent der Lehrer.

Politische Weltschau.

Die wichtigste Nachricht auf politischem Gebiet ist der Sieg Russlands über China. Man wird sich erinnern, daß beim Beginn des Kampfes namentlich englische Blätter es für ein europäisches Heer als ganz unmöglich erklärten, durch die ungeheuren wasser- und vegetationslosen Steppen bis an den Pazartes vorzubringen, ohne von den chinesischen Streifcorps vernichtet zu werden. Dennoch haben die russischen Generale diese Aufgabe gelöst, und wenn wir auch der überschwenglichen Lobhudelei des „Pesther Lobd“ nicht beistimmen, der diesen russischen Feldzug ein Meisterstück der Kriegskunst nennt, neben welchen die Feldzüge Napoleon's I. und Hannibal's total in den Schatten gestellt würden, so erkennen wir doch gern an, daß dieser Zug der Russen durch die Eisfelder Sibiriens und die Gluthsteppen der Wüste bis an die Gestade des Amu-Darja ein glänzendes Zeugniß sowohl für die unter den russischen Truppen herrschende Disciplin, als auch für die Organisation der Militärverwaltung ablegt. Abgesehen aber von der militärischen Bezeichnung hat die Eroberung Chinas auch für Europa insofern politische Wichtigkeit, als sie einen neuen Beweis dafür liefert, daß Rußland seine sogenannte „Mission“ nicht mehr in Europa, sondern in Central-Asien sucht. Dort gönnen wir ihm von Herzen recht gute Fortschritte, denn wie viel auch die russische Kultur noch zu wünschen übrig läßt, besser ist sie dennoch, als die barbarischen Zustände in jenen ganz uncultivirten Ländern. Möge es sein Programm erfüllen, vorzubringen, bis Ordnung auf Ordnung, d. h. Rußland auf England stößt.

In Spanien ging's selbstverständlich auch vorige Woche nicht ohne Ministerkrisis ab. Der Ministerpräsident Pi y Margall erklärte in den Cortes seine Collegen für zu

schwach, um mit ihm die Föderativ-Republik aufzurichten. Die Versammlung ernächtigte deshalb den Conseil-Präsidenten, nach eigener Wahl das Cabinet zu gestalten. Unabhängig von den Cortes, wird Pi y Margall wohl nicht lange zögern, den Dictator zu spielen. Seine Dictatur wäre keinesfalls schlimmer, als die Föbelschicht, welche in vielen Städten des arg heimgejudeten Landes ihr Haupt erhebt, wofür er nur mit starker Hand die Ordnung aufrecht zu erhalten weiß. Mit der republikanischen Freiheit ist es schon so weit gekommen, daß in den unruhigen Provinzen demnächst der Belagerungsstand erklärt werden wird. Von den spanischen Häfen aus expediren die Dampfschiffe täglich massenhafte Auswanderer nach Frankreich. Man sollte freilich fast meinen, daß diese Leute aus der Schylla in die Charybdis fahren.

In England gehörte die vorige Woche dem Schah von Persien. Die neugierigen Kinder Albions empfangen ihren orientalischen Gast mit großer Zudringlichkeit und Wärme; die Königin und die Prinzen ließen ihn von Vergnügen zu Vergnügen, von Sehenwürdigkeit zu Sehenwürdigkeit schleppen. Er hat große Festessen, Festbälle und Festconcerte gefeiert; Flottenparade und Heerschau abgehalten; die Asenale, mit nicht minderer Aufmerksamkeit aber auch die Damen vom Ballet im Theater betrachtet. Zwischendurch ergoß er sich mit telegraphischer Correspondenz nach Teheran, indem man ihm zu seiner großen Freude einen directen Draht in den Buckingham-Palast geleitet hatte.

Die französische Regierung ist eifrig bemüht, jede neue Woche einen neuen Standal aufzuführen. Die letzten acht Tage brachten den Erlaß des Präfecten Ducros gegen die Civilbegünstigte. Practische Anwendung fand die Maßregel beim Begräbniß des so freimüthigen wie wohlthätigen

Deputirten Brousses, indem die Deputation der Nationalversammlung links abschwenkte und der Ehren-Escorte der Kürassiere das Signal gab, gleichfalls umzukehren, als der Sarg nicht nach der Kirche, sondern unmittelbar nach dem Friedhofe geleitet wurde. Auf eine deshalb von der Linken der Nationalversammlung an die Regierung gerichtete Interpellation berief sich der neue Kriegsminister du Barail auf seinen Vorgänger, der bereits decretirt habe, daß Führer von Ehren-Escorten berufen seien, die Leichen zur Kirche zu führen, und dann erst zum Friedhofe, woraus du Barail mit jesuitischer Logik folgerte, daß, wenn die Leiche nicht zur Kirche gebracht werde, auch das Gesetz nicht verlange, dieselbe zum Kirchhofe zu geleiten. Mit 422 gegen 261 Stimmen sprach die Nationalversammlung ihr „Ja“ und „Amen“ über dieses jammervolle Verhalten der Regierung, welche gegenwärtig mit vollen Segeln im clericalen Fahrwasser dahinfährt. Mit den Clericalen sind auch die Bonapartisten obenauf. Hohnlachend dementiren sie die Nachrichten von der Abreise Non-Non's, der ruhig in Paris sitzt. Sie finden bereits, daß Napoleon IV. durchaus nicht zu jung sei, um an die Spitze Frankreichs zu treten.

In Italien ist die schon seit Monaten drohende Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen. Die Deputirtenkammer weigerte sich, vor ihrem Schluß die finanziellen Vorlagen Sella's zu berathen. Das Ministerium forberte deshalb seine Entlassung und erhielt sie. Wer die Erbschaft Sella's antreten wird, ob Depretis oder Minghetti, darüber ist augenblicklich noch nichts Positives bekannt.

In der Hauptstadt Oesterreichs wurde vorigen Mittwoch die deutsche Kaiserin Augusta vom Kaiser Franz Joseph und seiner Familie aufs Glänzendste und Herzlichste empfangen. Bei dem in Schönbrunn stattgefundenen Diner waren auch Fürst Karl von Rumänien, der Herzog von

Nach zwei Mal vergeblich versuchter Zusammenberufung der Schuldeputation werden die geehrten Mitglieder derselben ersucht, sich heute, Dienstag den 1. Juli, Abend 6 Uhr im gewohnten Locale zu einer Sitzung einzufinden.
G. Weißbrenner, Vorsitzender.

Verbot.

Das unterzeichnete königliche Gerichtsamt sieht sich veranlaßt, das Baden in der Nähe in der Nähe der über dieselbe mittels Brücke übergeführten Großenhain-Weißner Chaussee bei Einem Thaler Geld- oder entsprechender Haftstrafe hiermit zu verbieten. Zugleich werden alle Polizeiorgane und namentlich die Ortsgerichte zu Zischschen angedeutet, etwaige Nichtbeachtungen dieses Verbotes anher zur Anzeige zu bringen.
Großenhain, am 27. Juni 1873.

Das königliche Gerichtsamt.

i. v. Hj. v. Loeben.

Hjhr.

Bekanntmachung.

In Nr. 71 des hiesigen Anzeigeblasses vom 24. dieses Monats haben die Herren Droguisten A. Preßke und J. M. Buchner hier, welche wegen Verkauf von Brustthee und Aloe von unterzeichneter Behörde mit je 5 Thlr. bestraft worden waren, bekannt gemacht, daß sie auf ihren Recurs an die königliche Kreisdirection von jeder Strafe freigesprochen worden seien. Diese Behauptung ist falsch, die genannten Herren haben weder Recurs an die Kreisdirection eingewendet, noch sind sie von der ihnen zuerkannten Geldstrafe freigesprochen worden. Sie haben sich vielmehr dem Strafbefehle unterworfen und um Straferlaß gebeten. Die königliche Kreisdirection hat nun mittelst Verordnung vom 10. d. M. den genannten Herren die ihnen zuerkannten Geldstrafen für diesmal aus Gnaden erlassen.

Diese Berichtigung erscheint aus dem Grunde für nothwendig, weil die erwähnte Bekanntmachung der Herren Preßke und Buchner zu dem irrigen Glauben Anlaß geben kann, es sei ihnen der Verkauf von Brustthee und Aloe gestattet.
Großenhain, den 27. Juni 1873.

Die Stadtpolizeibehörde.

In Stellvertretung des Bürgermeisters: Adv. Kreschmar I.

Bekanntmachung.

Es soll in der Zeit vom 1. Juli bis mit 5. d. J. in allen öffentlichen Schließungen der Stadt Gift zur Vertilgung der Ratten ausgelegt werden. Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird, werden alle Hausbesitzer, welche Weischließungen von ihren Grundstücken nach den Hauptschließungen haben, aufgefordert, ebenfalls Gift, und zwar Phosphorlatwerge in ihren Weischließungen während dieser Tage aufzustellen, und wird bemerkt, daß Phosphorlatwerge in der hiesigen Löwenapothek vorräthig ist.
Großenhain, den 1. Juli 1873.

Der Stadtrath.

Franke, stellv. Vors.

Bekanntmachung.

Vom Gejesblatt für das Deutsche Reich auf das Jahr 1873 ist das 15. Stück erschienen. Dasselbe enthält:

Nr. 930. Gesetz, betreffend die Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums und Generalstabes in Berlin, sowie der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten. Vom 12. Juni 1873.

Nr. 931. Gesetz über die Kriegesleistungen. Vom 13. Juni 1873.

Nr. 932. Gesetz, betreffend die Geldmittel zur Erweiterung der Diensträume des auswärtigen Amtes. Vom 14. Juni 1873.

Ein Exemplar liegt zu Jedermanns Einsicht im Anmeldezimmer, Kloster, I. Etage, bereit.
Großenhain, am 27. Juni 1873.

Der Rath daselbst.

Coburg und andere Fürstlichkeiten zugegen. Die österreichischen Blätter sehen in diesem Besuch ein neues Pfand für das gute Einvernehmen zwischen den Höfen von Wien und Berlin.

Mit dem Schlusse des Deutschen Reichstages hat für uns die parlamentslose Zeit begonnen, die man gewöhnlich die politische Sauergurken-Zeit nennt. Es fehlt dem Reichstage ebenso wenig an überschwinglichem Lob, wie an herbem Tadel. Die Wahrheit dürfte aber auch hierbei weder rechts noch links, sondern in der Mitte zu suchen sein. Zunächst muß rühmend anerkannt werden, daß er auf verschiedenen Gebieten durch neue Gesetze für die weitere innere Einigung Deutschlands die besten Bürgschaften gegeben hat. Wir nennen in dieser Beziehung namentlich die nun abgeschlossene Münzgesetzgebung als ein Jedermann im Volke sichtbares und verständliches Denkmal der Zusammengehörigkeit der einzelnen Deutschen Staaten und Stämme. Das Reichseisenbahnamt, welches einen äußerst wichtigen Zweig des öffentlichen Verkehrs dem Reiche unterordnet, ist ebenfalls der letzten Session zu verdanken. Auch die Regelung der Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, sowie die Einführung des Genossenschaftswesens in Bayern sind vom Volke mit lebhaftem Beifall begrüßt worden. Das Invalideugesetz, das Gesetz über Umgestaltung der Festungen, über Kriegsverpflichtungen, Ausbildung der Marine u. d. m. legen vom Fleiß und dem guten Willen des Reichstages nicht minder glänzendes Zeugnis ab. Aber leider ist auch nicht zu verschweigen, daß in mehreren Punkten die Erwartungen des Deutschen Volkes nicht erfüllt wurden. Die Banknoten- und Papiergeldfrage ist wieder auf die lange Bank geschoben worden, weil im Bundesrathe keine Einigung darüber erfolgte und der Reichstag sich vor einer entschiedenen Opposition in dieser Angelegenheit scheute. Daß ferner der Reichstag den Mecklenburgern zu keiner constitutionellen Verfassung verholfen, ist für sein Ansehen durchaus keine Stärkung. Die Diätenzahlung wurde zwar beschlossen, aber der Bundesrath sagt: mit Nichten! Auf's Tiefste endlich ist zu beklagen, daß weder das Preßgesetz noch das Militärgesetz zu Stande gekommen sind und des letzteren wegen wahrscheinlich eine Herbstsession folgen wird. Alles in Allem kann man zwar mit der Quantität des Geleisteten wohl zufrieden sein, wenn auch die Qualität desselben noch Manches zu wünschen übrig läßt.

Tagesnachrichten.

Großenhain. Ein Zopfabschneider ist wieder hier aufgetaucht und hat am Sonnabend Abends gegen 8 Uhr einem elfjährigen Mädchen, welches mit ihrem fünfjährigen Brüderchen auf einem Feldwege bei der Gasanstalt Blumen pflückte, den Zopf geraubt. Der Knabe, welcher, als er seine Schwester in Gefahr sah, laut schrie, ist von dem Unbekannten durch Schläge zum Schweigen gebracht worden; Drohungen haben auch das Mädchen vom Hilferuf abgehalten. Vor einer des Weges kommenden Frau hat sich der Zopfabschneider mit seinem Raube noch flüchten können, und ist es den sofort angestellten eifrigen Nachforschungen bis jetzt noch nicht gelungen, denselben zu erlangen.

Sachsen. Die Verordnung der Kreisdirection zu Zwickau an den Stadtrath von Meerane, mittelst welcher das Stadtverordnetencollegium von Meerane aufgelöst wurde, stützt sich auf folgende Vorgänge: Der Vorsitzende dieses Collegs, Meister, hat sich wiederholte Verträge gegen die gesetzlich festgestellte Geschäftsordnung zu Schulden kommen lassen, hat die ihm gestellte Frist zu seiner Verantwortung nicht benutzt, ist mit einem Theile des Collegiums wiederholt außerhalb des gewöhnlichen Sitzungslocales, beziehentlich unter Zulassung von dem Collegium nicht angehörenden Personen, über städtische Angelegenheiten in Berathung getreten. Meister hat dadurch tiefe Zerwürfnisse innerhalb des Collegiums und Störung des geordneten Geschäftsganges herbeigeführt, die Unzufriedenheit gut gemüthet, der Ordnung zugethauer Bürger erregt, und, wie zahlreiche Kundgebungen in den Localblättern erkennen lassen, das Ansehen des Collegiums ernstlich gefährdet. Die Kreisdirection ist nach alle dem zu der Ueberzeugung gelangt, daß allerdings die Stadtverordnetenversammlung, wie sie dermalen noch besteht, durch die fortgesetzten Pflichtwidrigkeiten ihres derzeitigen Vorsitzers Meister andauernd in hohem, der öffentlichen Autorität wie dem guten Rufe und Interesse der Stadt nachtheiligen Grade in Parteilung und Unordnung verfallen ist. Die seit längerer Zeit bemerkbare Ueberschwemmung des Deutschen Marktes mit österreichischen Silbergulden hat die Leipziger Handelskammer veranlaßt, an den Bundesrath das Gesuch zu richten, gleichzeitig mit dem bevorstehenden Erlaß des Münzgesetzes ein Verbot der österreichischen Silbergulden, sowie der Thaler und Doppelthaler österreichischen Gepräges, und zwar ohne Gestattung einer Frist, auszusprechen zu wollen.

Im Walde des Dominiums Nieder-Kunnewalde verunglückte am 24. Juni beim Ueben im Zielschießen nach der Scheibe durch unvorsichtige Behandlung seiner geladenen Büchse ein Mann, der Laufende von Kugeln getroffen. Bei einer Richtstellung des Visires durch einen Hammer ist er jedenfalls dem Stecher zu nahe gekommen, und hat sich das mit der Mündung des Rohrs auf ihn gerichtete Gewehr entladen. Die Kugel ging dem Unglücklichen unter dem Kinn in den Kopf, durchs Gehirn und zur Hirnschale hinaus. Er war 39 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve mit vier Kindern, von denen drei schulpflichtig sind.

In einem Kohlenfuchte zu Marienthal bei Zwickau ist am 26. Juni ein 20 Jahre alter Fördermann verunglückt, indem er auf einem Bremsberge von einem durchgehenden „Hunde“ überfahren wurde.

Deutsches Reich. Der vielbesprochene Artikel 18 des Münzgesetzes lautet nunmehr in seiner vom Reichstag in dritter Lesung acceptirten Fassung wie folgt: Bis zum 1. Januar 1876 sind sämmtliche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termine

an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben oder ausgegeben werden. Diefelben Bestimmungen gelten für die bis jetzt von Corporationen ausgegebenen Scheine. Das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld ist spätestens sechs Monate vor diesem Termine öffentlich aufzurufen. Dagegen wird nach Maßgabe eines zu erlassenden Reichsgesetzes eine Ausgabe von Reichspapiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen.

Nach den nunmehr bekannten Wahleresultaten werden in den mehr als 90 Wahlorten Elsaß-Vohringens im Ganzen nur etwa 12 vollständige oder theilweise Nachwahlen zu dem Bezirke-, resp. Kreisrath erforderlich sein. Von den Gewählten gehört die weit überwiegende Mehrzahl der gemäßigten Partei an; theilweise erhielten Candidaten die Majorität, von denen bekannt war, daß sie fest und treu zur Regierung stehen.

Preußen. Die Ernennung der Mitglieder des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten ist unterm 23. Juni erfolgt und zum Präsidenten desselben der Vicepräsident des Obertribunals, Heineccius, ernannt worden.

Nach inspirirten Correspondenzen der „Wes.-Ztg.“ und anderer Blätter ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Fürst Bismarck auf sein Ansuchen von der Theilnahme an den Geschäften des preussischen Staatsministeriums durch Urlaub entbunden worden ist.

Oesterreich. Die Deutsche Kaiserin, die am 26. Juni die St. Stephanskirche in Wien besichtigte, hat am 27. der Weltausstellung einen Besuch abgestattet. Der Kaiser erwartete seinen hohen Gast am Eingange des Südporthales, ging Ihrer Majestät entgegen und führte, der Kaiserin den Arm reichend, die hohe Frau in den Ausstellungsraum. Nach der Besichtigung mehrerer Abtheilungen verfügte sich die hohe Frau in den deutschen Kaiserpavillon, woselbst ein Dejeuner für die Kaiserin und ihr Gefolge servirt war, und verließ um 2 Uhr die Ausstellung.

England. Der Schah von Persien hat sich am 26. Juni von London nach Liverpool begeben; für den 2. Juli ist seine Abreise von Portsmouth nach Cherbourg festgesetzt.

Vor Plymouth ließ die englische Regierung zwei Schiffe aufhalten, welche für Don Carlos angeworbene Leute nach Spanien überführen sollten.

Der Londoner Gesundheitsrath hat Vorsichtsmaßregeln zu Verhütung der Einschleppung der Cholera aus Danzig angeordnet.

Vermischtes.

Ueber eine Feuersbrunst, welche das Strafanstaltsgebäude in Herford (Westfalen) in der Nacht vom 22. zum 23. Juni zerstörte, berichtet die „Würger-Ztg.“: Gegen 1 Uhr wurde der das Gefängniß abpatrouillirende Aufseher auf ein ungewöhnliches Geräusch an der Außenseite des Gebäudes aufmerksam, konnte aber dort nichts Verdächtiges entdecken. Hierauf durchsuchte er das Haus bis unters Dach, fand aber hierbei schon eine Thüre zum Boden erbrochen. Als er letzteren betrat, brannte das dort aufgehäuften Material schon an zwei verschiedenen Stellen. Sofort ließ er Alarm schlagen und die Gefangenen wurden truppweise unter guter Bedeckung nach der benachbarten Kirche gebracht. Bei diesem Transport zeigte es sich, daß auf einem Zimmer zwei Gefangene fehlten, die auf eine bis jetzt unerklärliche Art und Weise aus dem Gefängniß ausgebrochen waren und vermutlich den Brand legten, um in der dadurch entstehenden Verwirrung die Flucht leichter zu veranstalten. Der Eine der Cumpagne hatte lebenslänglich, der andere noch etwa 15 Jahre zu sitzen. Das auf dem Boden aufgehäuften Material gab dem schnell um sich greifenden Brande so reichlichen Nahrungsstoff, daß an Löschern gar nicht zu denken war. Es waren dort aufgestapelt: überzählige Betten, gefüllte Strohsäcke und Stroh, Heu, Weiden. In kaum 20 Minuten war der Speicher und die obere Etage zerstört. Das Rettungswert mußte auf die Mobilien der Zellen und auf den Schutz der nahe liegenden Beamtenwohnungen beschränkt werden. Am 23. Morgens war das Gebäude bis auf die Außenmauern und das gewölbte Souterrain eingestürzt. Die beiden ausgegriffenen Sträflinge wurden bald nach Ausbruch des Brandes, und zwar der eine am Bahnhof, der andere an dem Ufer der Werre versteckt wieder eingefangen. Menschenleben gingen bei dem Brande nicht verloren, auch der Transport der 335 Sträflinge ging ohne Störung vor sich. Der Verlust an Material und fertigen Arbeiten u. d. m. ist ziemlich bedeutend, bis jetzt jedoch noch nicht genau zu schätzen. Es ist dieses in wenigen Jahren schon der zweite Fall, wo Sträflinge das Gefängniß in Brand steckten, um ihre Flucht zu bewerkstelligen. Im Jahre 1869 geschah dasselbe in dem großartigen Zellengefängniß in Bruchsal, wodurch ein großer Theil des Gebäudes eingestürzt wurde. Am 23. Abends um 1/2 8 Uhr kamen per Extrazug, unter starker militärischer Escorte, die Insassen des abgebrannten Herforder Gefangenenhauses auf Bahnhof Minden an und wurden in der Reithahn am Simonsplatz detinirt. Der größte Theil der 335 Gefangenen war nach Gefichts- und Kopfbildung unter die Kategorie der „Kangfänger“ zu rechnen, und „richtige confiscirte Gesichter“ waren massenhaft unter den Sträflingen vertreten. Wo die Gefangenen hingebracht werden sollen, ist einstweilen noch unbestimmt. Als Anführer des Brandes des Strafanstaltsgebäudes ist, dem „Wesf. M.“ zufolge, der überberichtigte Gefangene Mönter ermittelt, welcher die That auch bereits eingestanden und mit derselben die Erleichterung eines Fluchtversuches beabsichtigt haben soll. Er verbüßte eine 15jährige Zuchthausstrafe und hatte einen andern Gefangenen zur Theilnahme an seiner Entweichung bewogen. Letztere gelang auch bei der auf das ausbrechende Feuer gerichteten Aufmerksamkeit

der Militärposten, doch wurden die Weiden alsbald wieder eingefangen.

Ueber einen drolligen Heirathsschwanz berichtet das „Michigan Volksblatt“ Folgendes: Vor etwa einer Woche begegnete die Wittve Gathner, welche in der 6. Wand wohnt, an der Gratiotstraße einem Bekannten und klagte ihm, daß sie kein Mehl und kein Holz mehr habe, und daß es ihr überhaupt sehr schlecht gehe. Er rieth ihr, sie solle wieder heirathen, worauf sie erwiederte, sie könne keinen Mann finden, welcher heirathen wolle. Da kann ich schon helfen, meinte ihr Bekannter, „ich werde Sie unter der Bedingung verauctioniren, daß der höchste Bieter noch eine Woche warten muß, ehe er Sie heirathet, und er Ihnen unterdeß Gelegenheit giebt, ihn kennen zu lernen, ob Sie ihn nehmen wollen oder nicht.“ Die Frau willigte lachend ein und der Mann stieg auf eine Kiste und begann die Auction. Es versammelte sich eine Anzahl Menschen, denen er erklärte, er kenne die Frau seit Jahren; er wisse, daß sie ein gutes Temperament habe und eine fleißige, nicht verschwenderische Hausfrau sei. Das Bieten war ziemlich lebhaft. Es begann mit 10 Cents und stieg auf 43 Cents. Unter den Anwesenden war auch ein alter Junggeselle, Namens Peter D. Joslin, welcher das Leben in Kosthäusern schon lange überdrüssig, aber noch keine Gelegenheit gefunden hatte, eine ihm passende Frau zu bekommen. Je mehr er aber die Frau Gathner ansah und je mehr er ihr Lob aus ihres Freundes Munde vernahm, desto besser gefiel sie ihm, und er beschloß sie zu ersteigern. Er bot sofort 5 Dollars und erhöhte dann sein Aufgebot auf 8 Dollars. Da Niemand mehr bot, so wurde sie ihm um diesen Preis zugeschlagen. Er übergab ihr das Geld, willigte in die Bedingung sich noch eine Woche um sie zu bewerben, und tractirte dann den ganzen Haufen, von denen Keiner geglaubt hatte, daß wirklich eine Heirath zu Stande käme. Gestern früh fand die Heirath dennoch statt, und obgleich sie unter so sonderbaren Umständen entstand, so hat das Paar doch die besten Aussichten zu einer glücklichen Ehe, da unterdeß die Frau auch ausgefunden hat, daß ihr jetziger Mann fleißig, mäßig und von gutem Charakter ist.

Die Erbschaft des Verbrechens.

Fortsetzung.

Der Kranke schwieg einen Augenblick, athmete tief auf und fuhr dann in seinen Bekenntnissen folgendermaßen fort.

„Da glaubten wir, trotz des Sturmes, das Rollen eines Wagens zu vernehmen; wir horchten auf, zugleich theilte ein neuer greller Blitz die Wolken und ließ uns einen mit vier Pferden bespannten Wagen erblicken, der auf der Chaussee schnell näher kam.“

„Weißt Du“, flüsterte Pierre mir zu, „ich habe eine Idee.“

„Welche?“ fragte ich, vor Frost zitternd.

„Wenn wir den Wagen plündern, ich glaube, es wäre hier eine gute Beute zu machen, denn wer in jetziger Zeit mit Pferden fährt, muß Geld haben.“

„Es wird die Post sein“, antwortete ich.

„Narr, um jetzige Zeit geht keine Post, auch war es kein Postwagen.“

„Aber die da drinnen im Wagen werden ohne Zweifel bewaffnet sein“, antwortete ich, denn ich muß gestehen, mir graute vor der That.

„Thut nichts; wir beide wollen schon mit ihnen fertig werden. Auch habe ich nur einen Bedienten neben dem Postillon auf dem Boock bemerkt. Hast Du Lust?“

„Ich dachte“, antwortete ich, „wir ließen die Sache bleiben; wir könnten entdeckt werden.“

„Bah!“ erwiderte Pierre; „Du bist eine Memme. Oder hast Du vielleicht nicht Lust, mit einem Schläge ein reicher Mann zu werden?“

„Ein reicher Mann?“ fragte ich. „Ein reicher Mann, um alles in der Welt!“

„Nun denn, da nimm.“ — Bei diesen Worten gab er mir eines seiner Terzerole. — „Nimm Dich in Acht, daß das Zündraut nicht naß wird; Du nimmst den Postillon, ich den Bedienten aufs Korn; Du hältst die Pferde an, ich mache mich an den Wagen.“

„Aber das ist gräßlich!“ rief der Doctor aus, dem bei dieser Erzählung die Haut schauderte.

„Gräßlich?“ fragte der Verbrecher mit einem Lächeln, welches wenigstens ebenso fürchtbar war, als seine Beichte.

„Ja, es ist gräßlich und ich kann Ihnen gestehen, daß diese Nacht mich noch heute mit Grauen erfüllt. — Der Wagen kam heran, ich stand auf der einen, Pierre auf der andern Seite der Chaussee. Dichte Finsterniß mußte die Leute im Wagen hindern, uns zu bemerken, während die beiden Wagenlaternen, deren Licht grade auf das Gesicht des Postillons und des Bedienten fiel, uns einen sichern Zielpunkt darboten. — Wir feuerten beide gleichzeitig, der Postillon fiel von der einen, der Bediente von der andern Seite vom Boock herunter; die Pferde, durch den Schuß erschreckt, bäumten sich und griffen mit verdoppelten Kräften aus. Ich faßte die Zügel und während ich die Pferde zum Stehen brachte, riß Pierre den Wagen Schlag auf. — Im Wagen saß ein einzelner Herr; Pierre verfeßte ihm einen Messersich in die Brust und gab ihm einen Faustschlag auf den Kopf, der ihn betäubte, daß er blutend und bewußtlos in den Fond des Wagens zurücksank. Während ich die Taschen des Postillons und des Bedienten durchwühlte, schnitt Pierre den Reisekoffer ab. Ich nahm dem Reisenden Brieftasche, Uhr, Börse und die Schlüssel, zog ihm die Ringe vom Finger und öffnete dann den Koffer.“

„Laß alles Uebrige liegen“, flüsterte Pierre mir zu, indem er aus dem Koffer eine mit Silber beschlagene, reich ciselirte Cassette heransahob; „das Beste haben wir!“

Der Kranke schwieg; ein neuer Hustenanfall raubte ihm die Sprache, bis er endlich mit matter Stimme fortfuhr:

„Wir eilten nach Huy, wo wir unsern Raub zählten. In der Cassette befanden sich Diamanten, Edelsteine und andere

Schmuckstücken von Werth und funfzigtausend Pfund Sterling in Banknoten.

„Funfzigtausend Pfund in Banknoten“, rief der Arzt erstaunt aus, „funfzigtausend Pfund in Banknoten!“

„Ja, funfzigtausend Pfund in Banknoten“, antwortete der Verbrecher. — „Wir nahmen Ihr, Börse und was wir sonst in den Taschen des Bedienten und Postillons gefunden hatten, packten es in der Cassette zusammen und vergruben dieselbe, indem wir nur das baare Geld, was die Börse des Reisenden und die Taschen des Bedienten und Postillons enthielten — im Ganzen gegen funfhundert Gulden — zurückbehielten und unter uns theilten, in den untersten Keller des alten Schlosses Moba.“

„Und die Cassette befindet sich noch dort?“ fragte der Arzt mit bebender Stimme, während er sein unruhig glühendes Auge auf die bleichen Lippen des Kranken heftete, als wolle er ihm die Antwort vom Munde lesen.

„Ja, sie ist noch dort. — Wir vergruben, wie gesagt, die Cassette im untersten Keller des Schlosses von Moba und Pierre schnitt mit seinem Messer drei Kreuze in den Stein, um den Ort zu bezeichnen, wo wir unsern Schatz verborgen hatten.“

„Warum aber“, fragte der Arzt in athemloser Spannung, „habt Ihr das Geld vergraben und nicht lieber mit Euch genommen?“

„Weil wir verfolgt wurden, weil wir fürchten mußten, jeden Augenblick der Gensdarmrie in die Hände zu fallen, und weil dann der Schatz zur Entdeckung des Nordes geführt haben würde.“

„Aber das Geld wird gestohlen sein?“

„Nein; ich und Pierre waren die einzigen Personen, die darum wußten, und Pierre wurde drei Tage nach diesem Vorfalle bei Bise von zwei Gensdarmen, die ihn ergriffen und gegen die er sich vertheidigte, erschossen, während ich vier Wochen später in Rotterdam in dem Augenblicke verhaftet wurde, wo ich im Begriff war, nach Havre unter Segel zu gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Goldene Worte Deutscher Dichter.

I. Goethe.

Hermann und Dorothea.

Ach und es nimmt die Gefahr dem Menschen alle Besinnung,
Daß er das Unbedeutende faßt und das Theure zurückläßt.

Der Mensch soll nicht die traurigen Bilder
erneuern;

Denn es beschleicht die Furcht gar bald die Herzen der Menschen,
Und die Sorge, die mehr mir als selbst das Uebel ver-
hast ist.

Man sieht es erst recht, wie viel Gott vermag, in Gefahren.

Haltet am Glauben fest; — — — — —
Denn er macht im Glück verständig und sicher, im Unglück
Reicht er den schönsten Trost und belebt die herrlichste Hoff-
nung.

Es verläßt der Mensch so ungern das Letzte der Habe.

Guten Menschen, fürwahr, spricht oft ein himmlischer
Geist zu,

Daß sie fühlen die Noth, die dem armen Bruder bevorsteht.

Die außerordentliche Bedeutung einer gut geleiteten Desinfection (d. h. Entgiftung und nicht gleichbedeutend mit Desodorisation, d. h. Geruchsmachung) hat wiederholt wissenschaftliche Autoritäten auf dieses wichtige Hilfsmittel wohlthätigster polizeilicher Maßnahme hingewiesen. Während die Herren Medicinalrath Dr. Küchenmeister, Bezirksarzt Dr. Niedner, Professor Richter in Dresden ihre ganze Aufmerksamkeit der Desinfection widmeten, hat namentlich behördlicher Anordnung gemäß Apotheker und Droguist Jungbühnel die praktische Ausführung in Dresden geleitet, ihm ist auch für das allgemeine Verständniß eine Broschüre zu danken, welche als Beitrag zur Aufklärung über Nutzen und Anwendung der Desinfection vielfachen Nutzen gestiftet hat und für den billigen Preis von 2 1/2 Groschen auch in unserer Expedition zu haben ist. Durch die so rasch wechselnden Temperaturverhältnisse sind bei einigen eingetretenen Cholerafällen die Behörden bemüht, der richtigen Desinfection alles Augenmerk zu widmen, und es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, in Zeiten Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um dem schlimmen asiatischen Gaste Thür und Thor zu verschließen. Ist nun die Desinfection als eine höchst notwendige Präservativmaßregel zu betrachten, so sei auch gestattet, auf die beste Art, wie man desinfectiren soll, hinzuweisen. Die verschiedenen Methoden der Desinfection nehmen mehr oder weniger für sich den Vorzug in Anspruch und ist man längst darüber einig, daß z. B. die sogenannte Söwern'sche Masse sich vorzugsweise für Klärung von Schmutzwässern, die den Zuleitungen entströmen, sowie auch in großen Establishments zur Desinfection von Canälen, Entgruben sich bewährt, keineswegs aber als eine für den Privatgebrauch handliche Methode sich empfiehlt. Die Masse besteht nach Dr. Söwern aus drei Stoffen, theils mineralischer, theils organischer Natur, soll aber die Pilzkeime (Sporen) nur einbüßen, nicht tödten, namentlich aber nur meist geruchlos machen, nicht entgiften (desinfectiren). Anwendung von Chloralkali für sich allein und in Verbindung mit Eisenvitriol ist insofern eine erschwerende zu nennen, als sie für Wohnräume oder sonst frequentirte Locale belästigend auftritt und leicht den gefährlichen Chlorstumpfen herbeiführen kann. Chlor bleibt immerhin das kräftigste Zerstörungsmittel aller Contagien. Die in neuerer Zeit empfohlenen Chlorbeutel (Chloralkali wird in gute Pergamentpapierbeutel gebracht und so in den zu desinfectirenden Räumen aufbewahrt) müssen bezüglich ihres Nutzens mehr beobachtet werden. Chloralkali greift auch Mauerwerk nachtheilig an, und das ihm entströmende Chlorgas zerstört farbige Stoffe (Möbel, Gardinen) sehr leicht. Chloralkali mit Eisenvitriol gemischt läßt sich nicht lange aufbewahren, eignet sich also zu massenhaftem Gebrauch nicht. Eisenvitriol, allein angewendet, zerstört Gefäße und Kleidungsstücke leicht, während in Verbindung mit Carbonsäure derselbe ein vorzügliches Desinfectionsmittel abgibt. — Wissenschaft und Praxis gehen Hand in Hand in der Anwendung der unschätzbaren Carbonsäure und ihren Verbindungen mit Kalk und Eisen. — Die große Desinfection der Stadt Dresden vor zwei Jahren, ausgeführt durch den Droguist Jungbühnel daselbst, wendete mit außerordentlichem Erfolg das aus carbonisiretem Kalk, Eisen und Gyps bestehende, nach Medicinalrath Küchenmeisters Angabe bereitete Pulver an und wird noch heute, (namentlich diesen Sommer), in immensen Massen verbraucht. Geliefert in stets frischer Qualität wird sowohl dies Pulver, als auch der vorzüglich wirkende Carbolesig und Carbol-Sau-De-Cologne vom Droguist C. Jungbühnel in Dresden. — Hier ist es bei Herrn Droguist F. M. Buchner zu haben. Desinfection ist so nöthig als Scheuern und Waschen und deshalb auch unsererseits erneuter Hinweis auf eine gute Desinfection.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft unser inniggeliebter guter Vater

Ernst Barchewitz,

was hiermit allen Bekannten tief betrübt anzeigt

die trauernde Familie Barchewitz.

Kammergut Kalkreuth,
den 28. Juni 1873.

Dank.

Bei dem schmerzlichen Unglück, das unserer theuren Gattin und Mutter widerfahren, sowie bei dem Begräbniß derselben sind uns so viele Beweise wohlthuerender Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir nicht unterlassen können, dafür öffentlich unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank sagen wir den lieben Nachbarn, sowie Herrn Zieglerschmann in Wasitz für bereitwillige Hilfeleistungen; Dank allen denen, die den Sarg so reichlich mit Blumen schmückten und die Dahingefschiedene zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten; Dank auch dem Herrn Pastor Preil für die trostreichen Reden im Hause und am Grabe. Möge Gott Sie Alle vor einem ähnlichen Schicksale bewahren!

Geißitz, den 28. Juni 1873.

Der trauernde Gatte Karl Heinrich Grundmann,
zugleich im Namen der acht Kinder.

Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh vollendeten, in seinem 37. Lebensjahre stehenden unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Gutsbesizers

Friedrich August Kaul

in Wildenhain, fühlen wir uns gedrungen, allen theilnehmenden Freunden, sowie den Bewohnern hiesigen Ortes für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wodurch sie den Verstorbenen ehrten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn P. Schröter für die tröstenden Worte der Religion und dem Herrn Lehrer Uebigau für die erhebenden Gesänge am Begräbnißtage, welche unsere tiefgebeugten Herzen wieder aufrichteten. Möge der Allgütige ähnliche Schicksalsschläge von Allen fernhalten.

Die bittere Scheidung ist uns erklingen,
Es brach zu früh dein liebevolles Herz,
Du freilich bist zum ewigen Licht gedrungen;
Doch, ach! wer lindert unsern Trennungsschmerz?
Am Grab der theuern Eltern stehen heute
Die Kinder, von dem Trennungsschmerz gebeugt.
Sie denken dankerfüllt an jede Freude,
Die ihnen Elternliebe einst gereicht.
Dum jaget nicht an Gräbern eurer Lieben,
Gott nahm sie auf ins theure Vaterhaus;
Erhebt den Blick nach jener Heimath drüben,
Bald ist ja alles Leid der Erde aus.

Ein

„Ruhe sanft“

rufet nach

die tieftrauernde Familie Kaul.

Wildenhain, am 20. Juni 1873.

Militärverein

für Schönfeld und Umgegend.

Sonntag den 6. Juli Nachmittags 3 Uhr Haupt-
versammlung im Gasthose zu Schönfeld. Das Er-
scheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Vorteilhaft.

Ein Landgut, 1 1/2 Stunde von Oschatz, gute Boden-
lage, Areal 54 Scheffel, schöne Ernte, auszug-, herberg-
und schuldenfrei, 2 Pferde, 11 Stück Rinder, 6 Schweine,
tortees Inventar: 2 Wirtschaftswagen, 1 Halbchaise, alles
übercomplett. Preis 11,500 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr.,
das andere Unbezahlte lange Jahre feststehend. Auskunft
darüber ertheilt
F. Lehmann, Deconom, Dresden, Marktstraße 11.

Auction.

Mittwoch, den 2. Juli a. c., von früh 9 Uhr an
sollen im Gute Nr. 11 zu Pristewitz folgende Nachlaß-
gegenstände des verstorbenen Schneidermeister Herrn Franz
Hähne, als:

gute Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Möbels, ein
Ofen (Kochmaschine), Haus- und Küchengeräthe aller
Art,

ertheilungshalber öffentlich versteigert werden durch
Johann Christian Starke, Ortsrichter.

Dienstag, als den 1. Juli d. J., Abends 7 Uhr
sollen die Kirschen auf der bisherigen Dresdner Chauffee
in Mültziger Flur im Schiller'schen zu Mültzig meist-
bietend verpachtet werden. Bedingungen werden vor der
Auction bekannt gemacht. Windisch, Gem.-Vorst.

Warnung.

Ich bitte Jedermann, meiner Frau nichts auf meinen
Namen zu borgen, oder keines meiner Guthaben an die-
selbe zu bezahlen, da ich in keinem Falle für sie bezahle,
oder es anerkenne.

Großenhain, den 30. Juni 1873.

Ernst Hummel

in der Oberlausitzer Leinwandhalle.

Eine junge Ziege, passend zur Zucht, steht zum Ver-
kauf:
Neumarkt Nr. 110.

Allen Rauchern
empfehle ich hiermit bestens mein gut assortirtes Lager in
Habana-Cigarren.

Wiederverkäufer erhalten entsprechende Preisermäßigung.
L. J. Lienke.

Reisehandbücher & Coursbücher

sind in den neuesten Auflagen stets vorrätzig in der Buch-
und Papierhandlung von **Arthur Hentze.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
mein geräumiges

Bierzelt

zum Kofeliger Markt, Freitag, den 4. Juli d. J.,
daselbst aufgestellt habe. — Mit kalten und warmen
Speisen und Getränken kann ich bestens aufwarten.
C. Balke aus Gohlis.

Achtung! Einem geehrten Publikum zur Nachricht,
daß ich zum bevorstehenden Kofeliger Markte ein Zelt
errichte, in welchem ich mit Kuchen, Kaffee, diversen
Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
H. König in Kofelitz.

Von Soda- & Selterswasser,

Biliner Sauerbrunnen in 1/1 und 1/2 Fl., Friedrichs-
balle Bitterwasser halte stets Lager und besorge auf
Wunsch auch sämtliche andere Wässer von Dr. Strube
zum Fabrikpreise; ferner halte ich Lager von Soda- &
Selterswasser und eisenhaltigem Bier von Gebrü-
der Hüb. L. J. Lienke.

Carbolsäure, Chlorkalk,

Eisenvitriol,

Desinfectionspulver

empfehl

die Droguen-Handlung
von A. Presske.

Desinfection.

Carbolsäure - Desinfectionspulver
à Pfd. 18 Pf., als vorzüglichstes Mittel zur Ent-
giftung aller Contagien (laut Broschüre von C. Jung-
bühnel, Dresden).

Desinfections-Essig

und Desinfections-Eau de Cologne,
sehr beliebte Luftreinigungsmittel für Krankenstuben und
Wohnungen, empfiehlt angelegentlichst
F. M. Buchner.

Desinfectionspulver

hält Vorrath und verkauft billigst

L. J. Lienke.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachs-
thum der Haare, die ächte Süsmilch'sche Nicotinsöl-
pomade aus Pirna à Büchse 5 Ngr. Alleiniges Dépôt
für Großenhain hält Herr Coiffeur Mathes.

Ehrenvolles Zeugniß

dem G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrup
aus Breslau.

Endesfertiger bezeugt hiermit, da ich
den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup
aus Breslau aus der Apotheke des Herrn
Anton Pasperger zum St. Salvator in Naab
gegen hartnäckigen Katarrh, anhaltenden
Kusten und Lungenverfälschung mit vor-
züglichem Erfolge angewendet habe, und nach
Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit
vollkommen hergestellt wurde, daher ich den-
selben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln
behaftet ist, mit der besten Zuversicht em-
pfehlen kann.

Naab.

Sigmund von Deaky,

Bischof zu Casarapel und Groß-Propst
des Naaber Dom-Capitels.

Niederlage in Großenhain bei

Th. Töpelmann, Dresdner Gasse.

An alle Menschen,

die „verschlagen haben“, oder an Heerenschuß, Gelenk-
und Rückenschmerzen, Krampf, Lähmungen, ferner an
Knochenfraß, Krebschäden, Salzfuss, Flechten, Frost-
beulen, Entzündungen, endlich an offenen und aufzu-
gehenden Geschwüren leiden, ergeht hiermit der Aufruf,
das seit 92 Jahren sich im Handel befindliche ächte
Lampert'sche Plaster, das in keiner Hauswirthschaft
fehlen sollte, zu kaufen. Das ist etwas Ausgezeich-
netes! Lampert's Plaster kostet in allen Apotheken
Leipzig 2 1/2 und 5 Ngr. Herr Droguist A. Presske
in Großenhain vermittelt Bestellungen unentgeltlich.
Vorrätzig ächt in der Apotheke zu Nieder-Ebers-
bach.

Grossenhainer Bank,

Filiale der Pirnaer Bank.

Meissner Gasse No. 14.

Grundcapital: 1,000,000 Thaler. Reservefond: 12,000 Thaler.

Capital- & Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einlage an:

bei **täglicher** Verfügung mit **4 0/0**,
 „ **dreimonatlicher** Kündigung „ **4 1/2 0/0**,
 „ **sechsmonatlicher** „ „ **5 0/0**.

— Geöffnet von früh 8 bis Abends 6 Uhr. —

Grossenhain.

GROSSENHAINER BANK,

Filiale der Pirnaer Bank.

Zinke.

Steyer.

Vorläufige Anzeige.

Unser Königs-Scheibenschiesßen wird für dieses Jahr den **20., 21. und 22. Juli** abgehalten.

Das Directorium

der privilegierten Scheibenschützen-Gesellschaft zu Grossenhain.

Karl Kirchner. A. Neumann.

Die Cementwaaren-Fabrik von C. Herrn. Findeisen in Chemnitz

Liefert in vorzüglicher Qualität **Fussbodenplatten** in allen Formen und Farben, zur Verlegung in den geschmackvollsten Mustern, sowie alle Arten **Cementarbeiten**, als: **Bottiche, Wasserleitungsrohre, Ornamente** etc. etc. und empfiehlt ihre Artikel zu geneigter Abnahme. (3896)

Bremer Woll-Wäscherei.

Der Betrieb dieser an der Eisenbahnstation Burg-Lesum belegenen Anstalt ist mit dem heutigen Tage eröffnet und werden Zusendungen von **Wolle** zur fabrikmässigen Wäsche erbeten. Briefe sind an den

„Vorstand der Bremer Woll-Wäscherei, Bremen“

zu adressiren.

Bremen, den 30. Mai 1873.

Gasthof zur Station Langenberg.

Vorläufige Concert-Anzeige. Sonntag den 6. Juli

Grosses Militär-Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr. — Näheres in der Sonnabends-Nummer.

Um zahlreichen Besuch bittet

E. Standfuss.

Die von meinem Bruder, dem Sattlermeister **Herrmann Kirchner**, erlassene Bekanntmachung in Nr. 72 dieses Blattes hat zur Zeit durchaus keine Begründung.

Karl Kirchner, Vormund.

Für Schulfeste

empfehle ich mein Lager von Gegenständen, welche sich zu **Prämien, Gewinnen** etc. eignen, zu billigsten Preisen.

Arthur Hentze.



Vorzüglliche Duxer Salon-Braunkohle ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Tepliz.

60 bis 70 Liter Milch

sind täglich abzugeben; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Velocipede** in noch ganz gutem Zustande steht billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein noch fast neuer **Sandwagen** mit starkem Zug-Hund ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen in Nr. 80 zu Hirschfeld.

Ein tüchtiger Dreher

findet dauernde Beschäftigung bei sofortigem Antritt. Zu erfragen bei **Seiberlich & Co.** in Riesa an der Elbe.

Ein **Logis**, bestehend aus Stube, Stubenkammer, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und sofort zu beziehen: Wildenhainer Gasse Nr. 515.

Für 50 Thaler Lohn

vom 1. Juli bis 31. Decbr. d. J., außer Trinkgeld und Reisepesen, wird ein tüchtiger **Schirrmeister** oder **Großknecht**, frei oder verheirathet, welcher in allen landwirthschaftlichen Arbeiten, sowie mit schwerem Fuhrwerk sehr gut vertraut sein muß, zum 1. Juli d. J. in der Dresdner Gegend zu engagiren gesucht. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein Ordnung liebendes, fleißiges **Dienstmädchen** wird zum 1. August zu miethen gesucht von **Theodor Kühn**, Raundorfer Gasse 252.

Auch finden daselbst **Schuhmacher** auf Hilzarbeit dauernde Beschäftigung.

Zu miethen gesucht

wird ein **Verkaufslocal** mit großen **Niederlagsräumen** in frequenter Lage der Stadt.

Auch würde Reflektant ein **Haus**, welches sich zu einer derartigen Anlage eignet, bei günstigen Bedingungen **käuflich** erwerben.

Gefällige Offerten unter **S. D. 183** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Ein **Logis**, bestehend in einer größern und einer kleinern Stube, wird zum Preise von 40—50 Thlr. jährlich zum 1. August zu beziehen gesucht. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zum sofortigen Antritt suche einen **Mühlführer**. **Otto Haupt**, Wildenhain.

Ein freundliches **Logis**, zu Michaelis beziehbar, wird von kinderlosen Leuten möglichst in der Nähe der innern Wildenhainer Gasse zu miethen gesucht. Adressen in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein **Oberlogis**, den 1. October dieses Jahres beziehbar, wird gesucht von **Schmieder, Hyp.-Buch.**

Ein **Hinterlogis** ist an ruhige, ordnungsliebende Leute zu vermieten und Michaelis zu beziehen: Klostergasse 62.

Ein **Hinterlogis** ist zu vermieten und den 1. Octbr. zu beziehen: Frauenmarkt Nr. 282.

Ein freundliches **Logis** ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres beim Bäckermeister Herrn Geißler, Radeburger Platz.

Eine **möblirte Stube** ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei **Ernst Hummel** am Markt 265.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** ist zu vermieten und den 15. Juli oder 1. August zu beziehen: innere Dresdner Gasse 373.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere meinen werthen früheren Stammgästen sage bei meiner Abreise nach Auerbach ein „herzliches Lebewohl.“ **A. Hirseland.**

Meinen werthen Bekannten und Freunden in Walda und Umgegend hiermit ein recht herzliches Lebewohl aus dem neuen Wohnort.

Giesenstein. **Ferdinand Taubenheim.**

Bei meiner Abreise nach Meissen sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Nittergut Walda.** **Anna Breuer.**

Man ich nicht stets bei Dir weilen,
 Ach, so denk ich doch an Dich!
 Rasch will ich zum Seher eilen,
 Lassen drucken ein Gedicht.
 Wünsche Dir zum Namenstage
 Immer Glück und Fröhlichkeit,
 Niemals treff' Dich eine Klage,
 Treue nur und Frölichkeit.
 Ehe! die Dir hier beschreiben,
 Reiche bis zum ew'gen Frieden.

Ein 99 Mal dennertes Hoch dem Fleischergeßellen **Karl Winter** zu seinem heutigen Wiegenfeste. Du wirst Dich wissen zu benehmen, und uns ein Fäßchen zum Besten geben.

Verloren

wurde am Sonnabend von Raunhof bis hinter Hohendorf ein **Talma** mit Einsatz und Spitze befest. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung an den Unterzeichneten abzugeben.

Grossenhain. **E. G. Otto Nachfolger.**

Der Finder eines verloren gegangenen **Kinder-Gummischubes** wird gebeten, solchen Klostergasse Nr. 62, 1 Tr., abzugeben.

Grossenhainer Getreidepreise

vom 28. Juni 1873.

85 Kilo netto Weizen	7 Thlr. 15 Ngr. bis	7 Thlr. 20 Ngr.
80 „ „ Korn	5 „ 10 „ „	5 „ 12 „
70 „ „ Gerste	4 „ 5 „ „	4 „ 10 „
50 „ „ Hafer	2 „ 18 „ „	2 „ 20 „
75 „ „ Heidekorn	4 „ 26 „ „	5 „ — „

Zufuhre: 494 Hektoliter.

1 Kilogramm Butter 19 Ngr. 4 Pf. bis 20 Ngr. 8 Pf.

Heute Dampf- und Wannenbad,
 morgen nur Wannenbad.